

Leigh Rivers
Harleigh Beck

Chokehold

Übersetzt von Sandy Brandt



CHOKEHOLD

LEIGH RIVERS
HARLEIGH BECK

DARK ROMANCE
VAJONA

*An alle Leser, die davon träumen, durch den Wald gejagt
und von ihrem maskierten Stiefbruder ins Gesicht gefickt
zu werden.*

HINWEIS

**enthält Spoiler*

***Liste erstellt von Havoc Archives*

Sucht, Nachsorge, Analverkehr, Barebacking, Betteln, Erpressung, Blut, Bondage, Atemspiele, Betrug (nicht die Protagonisten), Kindesmissbrauch, Korruption, Tod, Erniedrigung, Scheidung, häusliche Gewalt, Dominanz, Drogen, zweifelhafte Einwilligung, Edging, emotionaler Missbrauch, Angstspiele, finanzieller Missbrauch, Fingern, Gruppensex, Waffenspiele, Waffengewalt, Homophobie, homophobe Beleidigungen, Krankenhausaufenthalt, Entführung, Messerspiele, Manipulation, Maskenspiele, Masochismus, psychische Belastung, MM, Mord, Verstümmelung, Oralsex, Orgasmusverweigerung, körperliche Misshandlung, körperliche Gewalt, Lob, Primal Play, öffentliches Spiel, Rache pornos, Rimming, harter Sex, Sadismus, sexuelle Nötigung/ Nicht-Einwilligung, Verleugnung der Sexualität, Kampf mit der eigenen Sexualität, Partnertausch, Somnophilie, Unterwerfung, Drogenmissbrauch, Drogenkonsum, Folter, Trauma, Gewalt, Voyeurismus.

Wer schreibt wen?

Cole Carter – Leigh Rivers

Blaise Rowle & Jackson – Harleigh Beck



KAPITEL 1

COLE

Das Haus ist überfüllt. Musik dröhnt aus den Lautsprechern in jeder Ecke des Raums, die Leute sind bereits betrunken und tanzen zu den schweren Bässen.

Allie verschränkt ihre Finger mit meinen, während ich uns durch die verschwitzten Körper führe, bis ich Samson und Keith, meine Freunde aus dem College, erreiche. Sie begrüßen mich und nicken dann meiner Freundin zu.

Das ist mehr, als sie in den letzten zwölf Monaten getan haben. Sie mögen sie nicht, seit sie mich letztes Jahr betrogen hat, und sagen mir ständig, ich solle sie verlassen.

Mich kümmert es nicht so sehr, als dass ich mich von ihr trennen müsste.

Ihre Blicke richten sich auf die Person hinter mir, und ich seufze. »Allie hat Mia gebeten, mitzukommen. Fuckface hat beschlossen, dass er mitkommen muss, weil er keine Stunde ohne sie aushält.«

Blaise ignoriert mich und geht direkt auf meine Freunde zu.

Samson beugt sich vor und schüttelt Blaise die Hand. »Lange nicht gesehen, Mann. Wie läuft's bei dir?«

Blaise setzt sich und zieht Mia auf seinen Schoß. Sie unterhalten sich über Football und darüber, dass mein Stiefbruder an einem Probetraining teilnehmen will. Ich hole mit Allie Getränke, um zu versuchen, zu vergessen, dass dieser Arsch hier ist.

Ein paar Stunden lang halte ich mich von ihm fern. Wahr-

scheinlich habe ich zu viele Schnäpse getrunken und viel zu viel Gras geraucht. Ich bahne mir meinen Weg von der Küche ins Wohnzimmer und lasse mich auf die Couch vor Blaise fallen.

»Warum bist du noch hier?«, frage ich ihn und bemerke, dass Mia mit Allie bei der Treppe tanzt. Ich schnaube innerlich, als sie uns bemerken und zu uns kommen.

»Fick dich«, spuckt Blaise und nimmt einen weiteren Schluck von seinem Bier.

Meine Augen fixieren abwesend die Art, wie sich sein Hals bei jedem Schluck bewegt. Ich wünschte, ich könnte ihn aufschlitzen und zusehen, wie sein Blut herausfließt. Ich würde dafür sorgen, dass jeder Tropfen austritt, ihn ausbluten lassen und daneben sitzen, während er blass und leblos wird.

Mein Kiefer zuckt, und ich richte meinen Blick stattdessen auf sein Gesicht.

»Hör auf, mit mir zu reden«, fügt er hinzu, als ich nichts erwidere.

Ich lache und lege meine Beine auf den Tisch zwischen uns. »Daddy wird es nicht gefallen, wenn er erfährt, dass seine kleine Prinzessin am Abend vor dem Training betrunken ist.«

Obwohl er die Highschool abgeschlossen hat, spielt er noch zwei Wochen lang in ihrer Mannschaft. Er beißt die Zähne zusammen und will etwas erwidern, aber wir werden von meinen Freunden unterbrochen.

Ich bekomme einen weiteren Joint gereicht und behalte Blaise im Blick, während ich meine Lunge mit dem giftigen Rauch fülle und ihn in seine Richtung ausatme. Mit einer Grimasse wedelt er mit der Hand vor sich und wirft mir einen tödlichen Blick zu, der mich nicht im Geringsten einschüchtert.

»Mir ist langweilig«, sagt Samson, der neben Blaise sitzt. »Lasst uns ein Spiel spielen.«

Allie seufzt, als sie mit Mia zu uns kommt. »Bitte sag nicht ›Ich habe noch nie‹.«

Sie macht es sich neben mir bequem, legt ihren Kopf auf

meine Schulter und verschränkt ihre Finger mit meinen, während ich den Joint inhaliere und ihn an Keith weiterreiche. Blaise starrt mich nur an und kneift die Augen zusammen. Ich wette, dieser verdammte Arsch wird seinem Vater erzählen, dass ich heute Abend Gras geraucht habe.

Ich ziehe die Augenbrauen hoch, und er wendet den Blick seiner Freundin zu. So ein falsches Arschloch. Er tut immer so, als würde er sie tatsächlich mögen.

»Was für ein Spiel dann?«

Samson brummt, denkt nach und schnippt dann mit den Fingern. »Wir bilden zwei Teams. Das eine jagt das andere, und wenn ihr sie erwischt, könnt ihr sie verprügeln oder einfach eure Punkte als Sieg verbuchen.«

Blaise schnaubt. »Was soll das bringen? Was bekommen wir, wenn wir gewinnen?«

»Das entscheiden wir später.«

»Klingt blöd.«

Seine Stimme irritiert mich. Ich kann mir vorstellen, wie meine Faust auf sein selbstgefälliges Gesicht trifft, aber der Gedanke, meine Mutter erneut zu enttäuschen, hält mich davon ab.

»Ich bin nicht in seinem Team«, sagt Blaise und deutet auf mich, woraufhin mein rechtes Auge zuckt. »Er wird schummeln.«

Ich schnaube: »Verpiss dich. Niemand will dich hier haben.«

Mia runzelt die Stirn. »Hey! Allie hat uns gebeten, zu kommen!«

Scheiß auch auf Allie. Beziehung hin oder her, sie hat mich verarscht, indem sie ihre Freundin gebeten hat, heute Abend mitzukommen. Ich hänge nie mit Blaise ab. Lieber würde ich mir meine Eier abreißen.

Der einzige Grund, warum Mia Blaise kennt, ist, dass ich Allie gesagt habe, sie könne eine Freundin zu der blöden Hochzeit unserer Eltern mitbringen. Der größte Fehler aller Zeiten.

Er hat es nicht verdient, glücklich zu sein. Ich hoffe, sie betrügt ihn und bricht ihm das Herz.

»Wie viele Leute sind hier?«, fragt Samson.

»Fünfundzwanzig.«

»Super!« Er grinst, während er aufsteht. »Einer kann Schiedsrichter sein. Hast du noch die Masken von Halloween? Die schwarzen und die weißen mit den leeren Gesichtern?«

»Ja«, antwortet Keith. »Und die schwarzen Kapuzenpullis.«

»Lasst uns das machen. Zwölf auf jeder Seite. Wir tragen Masken und Kapuzenpullis, um zu verbergen, wer wir sind. Das macht die Sache ein bisschen spannender.«

Keith verschwindet und die Party geht weiter. Die Musik wird lauter und Blaise trinkt sein siebtes Bier. Wenn er noch mehr trinkt, muss ich es seinem Vater nicht mehr erzählen. Er wird ihn dann ohnehin erwischen. Aber natürlich wird er einen Freifahrtsschein bekommen, egal wie streng unsere Eltern auch sind.

Wenn ich am Tag nach der Party einen Kater hätte, würde ich ordentlich Ärger bekommen und rausgeschmissen werden. Und dafür bin ich zu pleite.

Allie zieht mich am Arm. »Lass uns zu mir gehen. Wir müssen nicht mitspielen.«

Ich ignoriere sie, trinke mein Glas leer, schaue mich um und verliere Blaise aus den Augen. Seine Freundin sehe ich auch nicht, vielleicht hatten sie die gleiche Idee.

Meine Freundin sieht mich mit Hundeblick an. »Cole, bitte. Ich will Sex haben.«

Samson rettet meinen Tag – denn ich habe wirklich keine Lust, nach Hause zu gehen und mir von Allie den Schwanz lutschen oder mich reiten zu lassen, bis ich mich zum Kommen zwingen. Er kommt mit einer Schachtel zurück, die mit den Masken gefüllt ist, die wir alle letztes Jahr auf der Halloween-Footballparty getragen haben, bevor wir alle aufs College gegangen sind.

Alle Masken sind identisch. Leere Gesichtsmasken ohne Muster.

Die Verfolger tragen Weiß und die Läufer Schwarz.

Keine Waffen erlaubt. Keine tödlichen Verletzungen. Keine

Zusammenarbeit mit dem anderen Team, um das gegnerische zu besiegen. Keine Handys.

Da ich nicht reagiere, küsst Allie meinen Hals. »Lass uns lieber nach oben gehen. Ich will mit deinem Sperma, das aus meiner Pussy tropft, auf dieser Party herumlaufen, Baby. Komm schon. Bevor sie uns in Teams einteilen.«

Mein Schwanz reagiert nicht auf ihre Worte, selbst als sie mich dazu drängt, mit ihr nach oben zu gehen, und mich durch meine Hose hindurch begripscht. Sie schmolzt, als sie merkt, dass ich nicht erregt bin – genauso wie gestern Abend, als sie vor mir auf den Knien hockte.

Das passiert mir in letzter Zeit oft. Ich habe nahezu kein Interesse an sexueller Befriedigung. Wir hatten schon eine Weile keinen Sex mehr. Vielleicht ist das eines von vielen Anzeichen dafür, dass ich mich von ihr trennen sollte.

Ihre Lippen öffnen sich, um noch etwas zu sagen, aber Samson zieht die Aufmerksamkeit aller auf sich.

»Okay. Lasst uns die Teams bilden!«

Ich versuche, Allie von mir herunterzuziehen, während sie sich an meinem Arm festhält, als würde ich gleich verschwinden. Sie wird immer so verdammt geil, wenn sie betrunken ist.

Ich kann Blaise immer noch nicht sehen. Hoffentlich ist er gegangen, denn der Drang, ihm während dieses Spiels ins Gesicht zu treten, ist zu groß. Ich würde ihn wahrscheinlich umbringen, würde ich im gegnerischen Team landen. Es wäre ein verdammtes Wunder, wenn ich ihn zuerst finden würde.

Als Blaise ins Zimmer taumelt, verdrehe ich die Augen und trinke den Rest meines Drinks in einem Zug, ohne das Brennen in meiner Kehle wirklich wahrzunehmen. Betrunken verschränkt er die Arme und lehnt sich mit zerzaustem Haar an die Wand gegenüber von mir.

Ich schaue Mia an und verdrehe die Augen. Ihr Lippenstift ist verschmiert, sie hat eine Rötung am Hals und zieht ihren Rock zurecht. Es tut mir leid für sie, dass sie so viel Zeit mit ihm ver-

bringen muss. Sie ist Allies beste Freundin. Ich könnte lügen und sagen, dass sie versucht hat, mich zu verführen, um ihre Freundschaft zu ruinieren. Das würde auch den Zusammentreffen von Blaise und mir auf diesen Partys ein Ende setzen.

»Warum starrst du Mia an?«, fragt Allie. Ich drehe mich zu ihr um und sehe ihre gerunzelte Stirn. »Willst du sie? Ist das wegen dem, was letzte Woche passiert ist? Es tut mir leid. Ich verspreche dir, dass ich ihm keine SMS mehr schreibe.«

Sie unterhielt sich mit ihrem Professor – genauer gesagt, hat sie mit ihm geflirtet – und ich musste so tun, als würde mich das interessieren. Seitdem benutze ich das als einen der Gründe, warum ich nicht mit ihr schlafen will, wenn sie mir unter Tränen sagt, dass sie Sex braucht.

»Cole und Blaise sollten die Teams wählen.«

Ich ziehe die Augenbrauen hoch und richte meine Aufmerksamkeit wieder auf meine Freunde. Sie wissen, dass ich meinen Stiefbruder hasse. Sie haben gesehen, wie ich den Bastard an seinem Spind festgehalten und ihn dazu aufgefordert habe, seinen Vater dazu zu bringen, meine Mutter zu verlassen.

Ich hasste ihn, als er vor Jahren in mein Leben trat, und ich hasse ihn immer noch.

Es dauert zehn Minuten, bis die Teams gebildet sind. Blaise wählt Allie, also wähle ich Mia. Ich grinse über seinen bösen Blick, als sie sich neben mich stellt und mich anlächelt.

Sie ist hübsch. Ich bin versucht, sie tatsächlich zu ficken und es mit dem Handy aufzunehmen, nur um ihn zu ärgern.

Wir holen unsere Masken und schwarzen Kapuzenpullis, ziehen die Kapuzen über, um unsere Haare zu verstecken, und alle begeben sich zum hinteren Teil des Hauses. Samson lebt mitten im Nirgendwo, umgeben von Wald – man kann sich leicht verirren, aber auch leicht eine Leiche verstecken, wenn es nötig ist.

Vielleicht werde ich heute Nacht meinen Stiefbruder umbringen.

Niemand sagt ein Wort, als die einzige Person, die nicht mitspielt, vor uns steht. »Die Läufer haben zwei Minuten Vorsprung. Denkt an die Regeln. Los!«

Sie verstreuen sich, einige stolpern schon über ihre eigenen Füße, andere schießen los und verschwinden aus unserem Blickfeld.

Hoffentlich erwische ich nicht Allie. Sie wird wahrscheinlich versuchen, mich dazu zu bringen, sie wie in einer Vergewaltigungsfantasie im Dreck zu ficken, während sie mich anfleht, aufzuhören. Das liebt sie.

Aber ich kann mich nicht mit ihrem übertriebenen Stöhnen und ihren Krallen an meinem Rücken abgeben, wenn ich kaum in ihr bin. Ich fange an zu glauben, dass ich sie nicht so liebe, wie ich dachte. So, wie mein Therapeut es mir eingeredet hat. Meine Gefühle sind leer, wenn es um meine Beziehung geht.

Ich habe mich gezwungen, zu glauben, dass ich so für sie empfinde. Meine Mutter wollte, dass ich eine Freundin finde, und ich wollte ihr eine Freude machen und beweisen, dass ich kein völliger Versager bin, nachdem wir vor meinem Vater geflohen sind. Also habe ich mir die hübscheste Frau in der Schule ausgesucht und ihr gesagt, dass sie mir gehört.

»Eins«, ruft Samson und stellt sich auf die Zehenspitzen, während ich meine Maske zurechthebe. »Zwei.«

»Ich werde Anabelle jagen und ihre Fotze zerreißen«, sagt Keith, seine Stimme durch seine Maske gedämpft. »Sie hat mir den ganzen Abend schöne Augen gemacht.«

»Die Regeln, du Trottel.« Jemand lacht und schüttelt den Kopf über unseren Freund. »Du darfst sie nicht ficken.«

Er lacht. »Werden wir ja sehen.«

»Drei. Los!«

Alle verteilen sich, und ich mache mich auf den Weg in den Wald, die Fäuste geballt und bereit, jemanden zu verprügeln. Vor allem Blaise, weil er sich vorhin wie ein Wichser benommen hat. Ich werde ihn zu Boden schlagen, und er wird nicht einmal

wissen, dass ich es war. Mom kann mir diesmal nichts vorwerfen. Es ist dunkel, sodass ich kaum etwas sehen kann, sobald ich tiefer in den Wald gehe. Aber als ich Schreie höre, gibt mir das den Anstoß, weiterzulaufen, um einen armen Kerl zu erwischen und meine Wut an ihm auszulassen.

Die Vorfreude entflammt in mir, als ich jemanden vor mir rennen sehe. Ich beschleunige meine Schritte und beginne die Verfolgung, genieße es, wie mein Herz rast und das Adrenalin in meine Adern schießt. Derjenige blickt über die Schulter, bemerkt mich. Der Mond scheint durch das Blätterdach und führt mich zu ihm.

Die Person rennt so verdammt schnell, dass ich sie ein paar Mal fast aus den Augen verliere, während ich Ästen ausweiche und über umgestürzte Bäume springe.

Sie stolpert, und ich nutze die Gelegenheit, um sie zu Boden zu werfen und mit dem Gesicht nach unten in den Dreck zu drücken. Mein Körper ist lebendig, während sie sich unter mir windet. Lebendiger als je zuvor.

Als sie versucht, sich durch Druck gegen den Boden zu befreien, greife ich über die Kapuze hinweg an ihren Hinterkopf und drücke sie nach unten. Mein Gewicht auf ihrem Rücken hält sie an Ort und Stelle, und ich schließe meine Augen, um mein Verlangen zu beruhigen.

Mein Herz schlägt so verdammt schnell. Aber das ist nicht das Einzige.

Das Bedürfnis, dieser Person wehzutun, ist da, aber es lässt nach, als ich merke, dass mein Schwanz in meiner Hose spannt.

Verwirrt starre ich auf die Stelle, wo sich die Beule im Mondlicht abzeichnet, während sie sich in den Hintern der Person drückt.

Ich bin steinhart und stoße meine Hüfte gegen die Person unter mir, die sich nicht einmal mehr wehrt oder versucht, sich zu befreien. Sie versucht, ihre unregelmäßige Atmung zu kontrollieren, und gräbt ihre Finger in den Dreck.

Das ist definitiv nicht Allie. Sie würde schreien und mich schlagen und verlangen, dass ich von ihr heruntergehe, bis sie merkt, dass ich es bin. Dann würde sie sich ihre eigenen Kleider vom Leib reißt.

Wem mache ich hier eigentlich etwas vor? Das würde sie mit jedem machen. Ich habe schon lange aufgehört zu zählen, wie oft sie woanders hingegangen ist, um zu ficken. Ich habe Typen verprügelt, nur weil sie mich nicht respektierten, aber das ist auch der einzige Grund. Ich fühle mich nicht verletzt oder wütend, wenn sie hinter meinem Rücken durch die halbe Weltgeschichte wgelt.

Die Person unter mir ist so gro wie ich, hat eine kräftige Statur, und ich glaube, ich stoße meinen Schwanz in den Arsch eines Mannes. Ungeachtet dieses Wissens halte ich die Person am Nacken fest, damit sie stillhlt, während mein Siegeswille die Oberhand gewinnt, und ich meine Hüften vorwrtsbewege.

Verdorbenheit strömt durch meine Adern, während ich spüre, wie ich noch härter werde.

»Lass mich verdammt noch mal los«, warnt mich die angespannte, gedämpfte Stimme.

Obwohl alles in mir schreit, ich solle von diesem Kerl runter und ihn verprügeln, damit er nie herausfindet, wer gerade Trockenübungen an seinem Arsch gemacht hat, ziehen sich meine Eier zusammen und ich drücke ihn am Hals weiter in den Dreck.

»Hr auf«, flüstert er, aber da ist kein Kampfgeist mehr.

Ich strecke meine Arme aus, schiebe die Kapuze der Person nach hinten und halte inne, als ich kurzes, dunkles Haar sehe. Mir wird klar, dass ich gerade tatsächlich auf einem Kerl hocke, aber ich lasse trotzdem nicht von ihm ab.

Verdammt. Mein Puls pocht in meinen Ohren, als ich meine Hand über seinen Nacken gleiten lasse und mit meinen Fingern durch die weichen, welligen Strähnen fahre.

Und mein Schwanz zuckt noch stärker, meine Lunge brennt vor Verlangen nach Lust – so habe ich mich seit Monaten nicht mehr gefühlt. Etwas in mir zerbricht. Ich stehe auf und ziehe die

Person grob an den Haaren auf die Knie. Sie bewegt sich nicht, während ich auf die schwarze Maske starre.

Wer auch immer das ist, er unterwirft sich mir. Wie weit wird er mich gehen lassen?

Ich greife nach dem Kinn der Maske. Er hält mich nicht auf, als ich sie hochschiebe, und ich stocke, mein Herz pocht wie verrückt und mein Schwanz pulsiert, während ich auf meinen Stiefbruder hinunterblicke.

Ich schlucke, um den Kloß in meinem Hals loszuwerden. Meine Augen sind auf seine Lippen fixiert, auf seinen verdammten Mund.

Sein schweres Atmen – wie deutlich es zu hören ist.

Warum werde ich immer härter?

Die grünen Augen, die ich jeden Tag anstarren muss, sind auf meine Maske gerichtet und erinnern mich daran, dass ich niemals so gut sein werde wie er. Ich werde niemals der Goldjunge der Familie sein oder am College glänzen. Ich bin der Ausgestoßene, das schwarze Schaf, das nichts als eine Enttäuschung ist, genau wie mein Vater, und das alles wegen diesem Arsch.

Ich beiße die Zähne zusammen, als ich seinen Kiefer packe, nach meinem Gürtel greife und ihn schnell öffne, unfähig, klar zu denken. »Mund auf«, befehle ich und tue alles, um meine Stimme zu verbergen. »Mach deinen verdammten Mund auf.«

Blaise reißt die Augen auf, aber er weigert sich nicht und sagt mir auch nicht, ich solle mich verpissen. Er sagt mir nicht, dass er eine Freundin hat oder dass er kein Interesse hat. Ihm ist nicht bewusst, dass sein Blick auf den Schwanz seines Stiefbruders fällt.

Ich umfasse mein dickes Glied, aus dessen Spitze bereits Lusttropfen fließen, während ich seine weichen Lippen umkreise, die danach verlangen, sich um mich zu schließen. Ich kann es an seinem Blick erkennen. Er ist verängstigt und doch begierig.

Blaise ist nervös – der Atem, der von seinen Lippen entweicht, kommt nicht vom Laufen.

Er weiß nicht einmal, wessen Schwanz sich vor seinem Gesicht

befindet. Ich frage mich, wie sein Vater reagieren würde, wenn er sehen würde, wie sein engelsgleicher Sohn den Schwanz seines Stiefsohns lutscht. Ich habe nicht einmal mein Handy dabei, um diesen Moment aufzunehmen.

Ich packe eine Handvoll seiner Haare, ziehe seinen Kopf nach hinten, reibe die Unterseite meines Schwanzes an seinem Mund und lasse ein tiefes Stöhnen aus meiner angespannten Kehle entweichen. Ich sollte mich dafür schämen – ich habe eine Freundin. Und das ist der Mund von Blaise, an dem ich meinen Schwanz reibe.

»Zunge raus«, sage ich leise und fordernd.

Ich ziehe fester an seinen Haaren, während die Hitze seiner Zunge über die Unterseite meines Schwanzes gleitet. Auch wenn das eine Art Bestrafung für ihn ist, möchte ich unbedingt meinen Schwanz in seinen Mund schieben, um zu spüren, wie gut er blasen kann.

Ich habe noch nie einen Mann meinen Schwanz lutschen lassen. Verdammt, ich habe noch nie irgendetwas mit einem Mann gemacht. Warum passiert das überhaupt? Warum reagiert mein Körper so? Warum will ich ihn festhalten und dazu zwingen, jeden Zentimeter in seinen Hals zu nehmen?

Seine Hände fliegen hoch und drücken gegen meine Oberschenkel, als ich in seinen Mund stoße, und leisten mir endlich etwas Widerstand. Und verdammt, fühlt sich das gut an. Er versucht, mich wegzustoßen, während er seine Lippen um meinen Schwanz legt und meine Eier sich zusammenziehen und kribbeln.

Ich halte mich an seinem Hinterkopf fest, um mein Gleichgewicht zu halten, während ich ihn zu mir ziehe und ihn zwingen, noch einen Zentimeter mehr zu nehmen.

Um uns herum sind Stimmen zu hören. Eine Person schreit, dass jemand aufhören soll. Ich glaube, es könnte Blaises Freundin sein. Vielleicht wird sie gerade gewürgt, so wie ich ihren Freund mit meinem Schwanz würgen.

Ich dränge mich tiefer hinein und spüre, wie sich seine Kehle

um mich zusammenzieht. Seine Augen tränen, und ich möchte ein Foto machen, um es ihm zu zeigen. Ich könnte es als Erpressungsmittel verwenden, wenn er das nächste Mal versucht, meine Mutter gegen mich aufzustacheln, dieser hinterhältige, kleine Bastard.

Wut überkommt mich, wenn ich daran denke, wie oft er mich vor unseren Eltern als den Bösen hingestellt hat, und ich packe seinen Kopf an beiden Seiten und ficke grob seinen Mund, genieße das Geräusch, wie er würgt und nach Luft schnappt, während er meinen Schwanz im Mund hat.

Ist es schlimm, dass Allie mich nicht so fühlen lässt? Diese verdammte Wildheit, wenn ich einen Blowjob bekomme? Ich bin wie ein Tier, als ich ihn komplett fertig mache. Seine Hände gleiten von meinen Oberschenkeln und er gibt auf, während ich noch immer die Kontrolle über seinen Kopf habe.

Ich glaube nicht, dass er atmet, aber seine Augen bleiben auf meine Maske geheftet. Ich schätze, er ist irgendwie noch am Leben, während ich wiederholt in seinen Mund stoße.

Ein weiterer Schrei ertönt von hinten, zu weit weg, um zu sehen, was ich mit Blaise mache, also werde ich schneller, härter, und spüre, wie die geschwollene Eichel seinen Rachen verletzt, bis ich Sterne sehe.

Mein Kopf fällt zurück, mein Hals streckt sich, und ich unterdrücke ein Stöhnen.

Die Muskeln in meinen Oberschenkeln spannen sich an, als ich versuche, dieses schnelle Tempo beizubehalten. Ich gerate ins Stocken, als er wimmert und nach Luft ringt, während er meinen Schwanz umschließt. Ich presse meine Kiefer aufeinander und stöhne, als die Enge um meine Eier zu viel wird.

Verdammt. Verdammt Scheiße. Ich fluche durch meine Maske, während ich stillhalte und ihm die Luft raube, als ich meinen Schwanz tief in ihm versenkt halte. Mein Sperma läuft in Stößen seine Kehle hinunter, bis meine Sicht verschwimmt und ich fast das Gleichgewicht verliere.

Er trinkt jeden Tropfen und seine tränenden Augen bleiben auf meine Maske gerichtet. Ich bleibe in Position und grabe meine Finger in seinen Schädel, bis ich mich aus seinem Mund zurückziehe und ihn zurückstoße.

Blaise hat keine Sekunde Zeit, um seine Fassung zurückzugewinnen, bevor ich ihm meine Faust ins Gesicht schlage und ihn damit außer Gefecht setze.

Ich trete zurück, stopfe meinen Schwanz atemlos zurück in meine Hose. Meine Brust hebt und senkt sich, während ich versuche, zu begreifen, was zum Teufel ich gerade getan habe. Blaise liegt bewusstlos im Dreck, mein Sperma bedeckt seinen Hals, und ich bereue es nicht.

Ich habe mich noch nie für einen Mann interessiert. Nicht, dass ich an diesem Arschloch interessiert wäre – ich wollte ihn nur ruinieren, und mein Schwanz kam mir dabei in die Quere.

Blaises Hose ist komplett ausgebeult. Anscheinend lutscht mein Stiefbruder gerne Schwänze. Dank des Mondlichts, das durch die Baumkronen scheint, kann ich den feuchten Fleck durch den Stoff sehen.

Ich lache leise vor mich hin, schüttele den Kopf, drehe mich um und lasse ihn mitten im Wald zurück, offiziell fertig mit diesem verdamnten Spiel.



KAPITEL 2

BLAISE

Heißes Wasser läuft mir den Rücken hinunter, während ich auf meinen geschwollenen Schwanz starre, der gegen meinen nassen Bauch wippt. Seit *jener* Nacht, als ich im Rahmen eines Spiels von einem maskierten Fremden verfolgt und gezwungen wurde, seinen Schwanz zu lutschen, während um uns herum Chaos wie in einer verdrehten Symphonie des Terrors herrschte, ist er steinhart. Ich spüre noch immer, wie meine Knie in das weiche Gras sinken, dessen erdiger Geruch meine Nasenlöcher verstopft. Kraft durchströmte ihn, als er mir die Maske vom Gesicht riss.

Als ich vor ihm kniete, schlug mein Herz wie wild hinter meinen Rippen. Er zögerte, und dieser Moment des Zögerns, das leichte Stocken seines Atems, ließ meinen Schwanz hinter meinem Reißverschluss weinen.

»Scheiße«, murmele ich, greife nach meinem geäderten Glied und streichle es fest.

Ich habe längst aufgehört zu zählen, wie lange ich schon in dieser verdammten Dusche stehe und von den Erinnerungen an diese Nacht gequält werde.

Ich bin nicht schwul.

Vielleicht habe ich eine heimliche Obsession für meinen Stiefbruder, aber das macht mich noch lange nicht schwul ... oder?

Außerdem weiß ich nicht, wo zum Teufel er war, während ich an dem Schwanz eines Fremden würgte und jede verdrehte Minute davon genoss.

Notiz an mich selbst: Neuen Kink entdeckt.

Nun, bis er mich mit einem einzigen Schlag außer Gefecht gesetzt hat.

Meine Besessenheit von meinem Stiefbruder war mir schon immer ein Rätsel, war aber noch nie so greifbar wie jetzt, während ich mit meinem Daumen über die Eichel meines Schwanzes fahre.

Ein Stöhnen hallt durch mich hindurch, und ich lasse mein Kinn auf meine Brust sinken. Verdammt, ich will eine Wiederholung. Nur dieses Mal will ich meinen Stiefbruder anstelle des Fremden – *seine* Finger, die sich in meine Schläfe graben.

Ich würde alles tun, um zu sehen, wie er seine inneren Dämonen entfesselt und sie herauslässt, um ein wenig Chaos mit meinen zu veranstalten.

Ungeachtet dessen, was er gerne glaubt, sind wir uns gar nicht so unähnlich. Seine gewalttätigen Neigungen und meine dunklen Begierden umkreisen sich jedes Mal, wenn wir zusammen in einem Raum sind.

Ein Schauer der Lust läuft mir über den Rücken, und meine Bauchmuskeln spannen sich an, als ich mir das grausame Grinsen meines Stiefbruders vorstelle.

Während ich meiner Freundin gegenüber immer dominant war und niemals freiwillig die Kontrolle abgegeben habe, ist es mit Cole anders. Seine überwältigende Präsenz lässt keinen Raum für etwas anderes als völlige Unterwerfung.

Bei einem Raubtier wie ihm liegt meine Stärke in meiner Unterwerfung. Wenn ich mich wehre, verliere ich. Wenn ich mich jedoch bereitwillig seinem Hunger nach Anarchie und völliger Zerstörung opfere, verliert *er*.

Auch wenn er glaubt, die vollständige Kontrolle zu haben, fällt seine Maske, wenn er seinen fleischlichen Gelüsten nachgibt.

Ich habe es bisher nicht geschafft, aber das werde ich noch.

Meine Eier ziehen sich zusammen und ich beiße mir fest auf die Lippe. Das Wasser wird langsam kalt und verursacht Gänsehaut auf meiner geröteten Haut, während ich meinen Schwanz

pumpe, als würde ich eine Vendetta gegen ihn führen. Ich bin so verdammt geil, und nichts kann dieses wachsende Verlangen stillen, das in mir brodelt –

Ein schlanker Arm gleitet um meine Taille, und ich versteife mich, als Mia mit ihren Lippen über meinen Rücken streicht. »Du hättest mich wecken sollen. Ich hätte mich um dich kümmern können.«

Ich beiße die Zähne zusammen, unterdrücke einen Fluch und drehe mich langsam zu ihr um. Als sie mich anlächelt, lässt das kalte Wasser ihre rosigen Brustwarzen hart werden.

Sie greift nach meinem Schwanz. »Wovon hast du geträumt, dass du so hart geworden bist, Baby?«

Ihre Stimme ist völlig falsch.

Wo Cole harte Muskeln und ausgeprägte Bauchmuskeln hat, hat sie weiche Kurven.

Wo Cole scharfe Kanten und böartige Blicke hat, hat sie ein süßes Lächeln und ein fröhliches Lachen.

Mein Schwanz droht schlaff zu werden, als sie auf die Knie sinkt.

Ich versuche so verdammt hart, mich darauf einzulassen, aber diese Position befriedigt mich nicht, selbst wenn ich meine Finger in ihren feuchten Locken vergrabe.

Die einzige Person, die mich befriedigen könnte, lässt wie ein verdammtes Arschloch Musik durch den Flur dröhnen.

Ich schließe die Augen und zwingen mich, mich auf ihren Mund um meinen Schwanz zu konzentrieren. Ihr Kopf bewegt sich in meinen Händen und sie stöhnt, aber egal wie sehr ich es versuche, ich komme nicht.

Ich kann einfach nicht. Nicht so und schon gar nicht mit ihr.

»Was ist los?«, fragt sie mit gebrochener Stimme, als ich aus der Dusche steige.

Eisige Panik kriecht meine Beine hinauf und verkrampft meine Bauchmuskeln, während ich mir mit einem Handtuch die Haare schrubbe und sie hinter mir ausblende.

Warum muss sie nur so gut und rein sein?

Ich sehne mich nach Chaos und Dunkelheit.

»Sprich mit mir, Baby.«

Ich binde mir das Handtuch um die Hüfte und fahre mir mit der Hand durch mein zerzaustes Haar, um es zu glätten. »Nichts ist los. Ich bin nur nicht in Stimmung.«

Lügen. Mein Schwanz schmerzt, so verdammt hart ist er.

Mia durchlöchert mich weiterhin mit ihren Rehaugen, aber ich schaue sie nicht mehr an, als ich das Badezimmer verlasse.

Ihre Schritte folgen mir ins Schlafzimmer, und sie bleibt still, während ich mir ein T-Shirt über den Kopf ziehe.

Nachdem ich meine Jeans auf dem Boden gefunden habe, lasse ich das Handtuch fallen und stecke meinen Fuß in das Hosenbein.

»Du bist immer noch hart.«

Als ob ich das nicht wüsste.

»Was willst du damit sagen?«

»Warum lässt du mich dich nicht verwöhnen?«

Seufzend ziehe ich meinen Reißverschluss hoch und schaue dann in ihre besorgten Augen.

Ein Teil von mir möchte sie beruhigen und ihr sagen, dass alles in Ordnung ist, wie ich es immer tue, wenn sie in einer solchen Stimmung ist. Aber ich bin gerade einfach nicht dazu in der Lage, verwirrt von meinen stürmischen Gefühlen. Nichts ist eindeutig.

Ich halte inne und lasse meinen Blick über ihren nackten, feuchten Körper gleiten.

Ihre perfekten Kurven würden jeden Mann verrückt machen, warum also sind sie mir egal? Warum knie ich nicht vor ihr, verehre ihre rosa Pussy und bringe sie dazu, meinen Namen zu stöhnen?

Warum verspüre ich diese unerklärliche Anziehungskraft zum Zimmer meines Stiefbruders?

Das ist alles total verkorkst.

Meine heimliche Fixierung auf ihn sollte nicht in meine Realität übergreifen.

Sie wendet sich von mir ab, und ich bin unendlich erleichtert.

Ich atme tief aus, fahre mir mit der Hand über das Gesicht und schnappe mir dann mein Handy von der Kommode.

Ich runzele die Stirn, als ich eine SMS von einer unbekannten Nummer sehe.

Unbekannt: *Mein Schwanz bettelt um mehr,
wenn ich daran denke, wie du vor mir kniest und
dein Mund mit meinem Sperma gefüllt ist.*

Mit klopfendem Herzen tippe ich eine Antwort.

Ich: *Wer ist da?*

Seine Antwort kommt sofort.

Unbekannt: *Dein schlimmster Albtraum.*

Mia geht in einer Wolke aus Parfüm und verletzten Gefühlen an mir vorbei, ihre Schulter streift meine Brust. »Kommst du jetzt oder nicht?«

Ich schaue vom Bildschirm auf und sehe nur ihre hochgezogene Augenbraue. Mein Schwanz zuckt in meiner Jeans, während das Telefon meine Hand verbrennt. Ich stecke es in die Tasche und halte ihr die Tür auf. »Nach dir.«



Mia unterhält sich mit Allie und meiner Stiefmutter Rachel, während ich das ganze Frühstück lang auf mein Handy starre. So sehr ich mir auch wünsche, dass eine weitere Nachricht auf dem Bildschirm erscheint, es kommt nichts mehr.

Ich möchte – nein, ich *muss* herausfinden, wer hinter dieser Maske steckt.

Eine kleine Hand legt sich unter dem Tisch auf meine Beule, und ich runzele die Stirn in Richtung Mia, die mich ignoriert und stattdessen meine Stiefmutter anlächelt. Schnell befreit sie meinen Schwanz und massiert ihn.

Was zum Teufel ist heute in sie gefahren? Das ist Mia, das brave Mädchen, das nie aus der Reihe tanzt oder Risiken eingeht, wie zum Beispiel ihrem Freund vor seinen Eltern einen runterzuholen.

Ich bin zwei Sekunden davon entfernt, ihre Hand wegzuziehen, als mein Blick über den Tisch hinweg auf den von Cole trifft.

Er schaut nach unten, als wüsste er genau, was los ist, und ich versuche verzweifelt, den Ausdruck in seinen Augen, der sie verdunkelt, zu deuten. Er ist stürmisch, giftig und anders als alles, was ich bisher in seinem Gesicht gesehen habe.

Lusttropfen rinnen aus meinem Schwanz, während er mich mit seinen blauen Augen gefangen hält, die so intensiv brennen, dass ich mich zusammenkrümme.

Neben mir wirft Mia den Kopf zurück und lacht über etwas, das meine Stiefmutter sagt.

Ihre kleine Hand bearbeitet meinen Schwanz, bis ich kaum noch atmen kann und gegen das Unvermeidliche ankämpfe. Noch ein Stoß, und ich werde umkippen.

Die Art, wie Cole mich ansieht, lässt meinen Mund trocken werden.

Mein Atem beschleunigt sich und meine Knöchel werden weiß, als ich mich am Tischrand festhalte.

Verdammt, verdammt, verdammt.

Cole beugt sich vor und flüstert Allie etwas ins Ohr, bevor er sich wieder aufrichtet und wie ein verdammter Bösewicht grinst.

»Ich muss mit dir reden«, sagt Allie zu Mia, die mit ihrer Hand auf meinem Schwanz innehält.

Was zum Teufel? Ich könnte heulen.

»Jetzt?«, fragt Mia, als Allie aufsteht.

»Es ist wichtig.«

Ich reiße fast ihre Hand zurück. Fast sage ich ihr, sie solle beenden, was sie angefangen hat, bevor sie geht.

Meine Eier pochen, und das alles dank dem Arschloch auf der anderen Seite des Tisches, dessen Grinsen unverändert bleibt, als er sein Handy in die Hand nimmt.

Er tippt schnell eine SMS und dann richtet er seinen Blick wieder auf mich, ein dunkler, tödlicher Abgrund, in dem ich ertrinken könnte.

Seine Mutter stellt ihm Fragen, während ich meinen schmerzenden Schwanz verstecke. Schmerzende Eier sind das Letzte, was ich jetzt gebrauchen kann.

Er geht, nimmt seine harten Blicke und seinen berauschenden Duft mit, und ich nehme mein Handy und wische über den Bildschirm.

Keine neuen Nachrichten.

Mein Herz sinkt. Mit dem Daumen tippe ich gegen die Seite, und Gedanken an den maskierten, geheimnisvollen Mann füllen meinen Kopf.

Ich brauche eine Wiederholung dieser Nacht.

Ich brauche sie wie meinen nächsten Atemzug.

Mein Handy piept, und ich greife so schnell danach, dass meine Stiefmutter mich erschrocken ansieht, während sie Orangensaft in ihr Glas gießt. Mein Vater, der die letzte halbe Stunde damit verbracht hat, Zeitung zu lesen, faltet sie zusammen.

Unbekannt: *Wichs deinen fetten Schwanz für mich
und schick mir ein Video.*

»Alles in Ordnung, Blaise? Du bist so rot.«

Aus meinen Gedanken gerissen, öffne ich den Mund, um zu antworten, als eine weitere Nachricht auf dem Bildschirm erscheint.

Meine Augen fixieren sie so schnell wie eine Rakete.

Unbekannt: *Jetzt.*

Meine Finger fliegen über den Bildschirm, und nachdem ich auf »Senden« geklickt habe, schiebe ich meinen Stuhl zurück und lächle meinen Vater und meine Stiefmutter an.

Ich: *Nicht, bevor du deine Identität preisgibst.*

Ich bin noch nie so schnell aus einem Raum geflohen, ohne dass es so aussah, als würde ich weglaufen.

Unbekannt: *Willst du mich sehen?*

Ich schließe mich im Badezimmer im Erdgeschoss ein, lasse mich auf den Toilettensitz fallen, als ein Anhang auf dem Bildschirm erscheint. Ich klicke mit Rekordgeschwindigkeit darauf und schlucke beim Anblick des Fotos eines geäderten Schwanzes.

Offen gestanden hätte ich nie gedacht, dass ich auf die Schwänze anderer Männer stehen würde, aber meiner zuckt ein wenig, als ich mir über die Lippen lecke.

Unbekannt: *Gefällt dir, was du siehst? Reib deinen Schwanz für mich. Bring ihn zum Tropfen.*

»Fuck«, flüstere ich, öffne mit zitternden Händen meinen Reißverschluss und drücke meinen harten Schwanz.

Ich bin so erregt, dass es nicht viel braucht.

Ich nehme ein kurzes Video auf und drücke auf »Senden«, bevor ich es mir anders überlegen kann.

Seine Antwort lässt meine Eier kribbeln.

Unbekannt: *Willst du wissen, was mir durch den Kopf ging, als ich deinen Hals gefickt habe?*

Heftig atmend antworte ich auf seine Nachricht. Ein Schweißtropfen rollt mir über die Schläfe.

Ich: *Sag es mir.*

Das Geräusch von schlagender Haut und mein schweres Atmen füllen die angespannte Stille, während ich auf seine Antwort warte.

Unbekannt: *Fleh mich an.*

»Verdammter Cocktease«, murmele ich.

Ich: *Bitte sag mir, was du gedacht hast, als du meinen Hals gefickt hast.*

Mehr Lusttropfen sickern aus meinem Schwanz, also wische ich sie mit meinem Daumen weg und lecke sie ab, während ich mir seinen Geschmack auf meinen Lippen vorstelle.

Unbekannt: *Ich dachte, wie verdammt erbärmlich du warst, als du an meinem Schwanz gewürgt und meine Oberschenkel gekratzt hast, als würde ich dich atmen lassen, wenn du mir wehtust. Spoiler: Das würde ich nicht. Du würdest zuerst an meinem dicken Schwanz erstickten.*

Hinter meinen Augenlidern bricht Lust hervor, aber ich schaffe es, mich davon abzuhalten, zu früh zu kommen, wie ein pubertierender Junge, während ich gierig auf seine nächste Nachricht warte.

Unbekannt: *Ist es das, was du willst, Blaise? Bis zum Umfallen gefickt zu werden und ruiniert und mit Sperma bedeckt zurückgelassen zu werden?*

Als ich nicht antworte, erscheint eine weitere Nachricht.

Unbekannt: *Antworte mir.*

»Unerträglicher Arsch«, murmele ich.

Ich: *Ja, ich will, dass du mich mit deinem Schwanz ruinierst.*

Seine sofortige Antwort lässt meinen pochenden Schwanz in meiner Hand zucken.

Unbekannt: *Sei vorsichtig mit dem, was du dir wünschst.*

Unbekannt: *Jetzt film dich selbst, wie du auf deine Hand spritzt, und schick mir das Video.*

Mit zitternden Händen drücke ich auf »Aufnahme« und unterdrücke ein Stöhnen, während ich mir mit neuer Kraft einen runterhole.

Ich bin eine wilde Bestie, die Begierden auslebt, von denen sie nie wusste, dass sie existieren.

Nun, ich hatte eine Ahnung, aber ich habe nie die Wildheit hinter dem Verlangen erkannt, das derzeit wie eine mächtige, berauschende Droge durch meine Adern pumpt.

Sex mit meiner Freundin verblasst im Vergleich dazu.

Sex hatte bis jetzt nie eine Bedeutung.

Sperma spritzt aus meinem Schwanz, regnet auf meine Hand, und ich verschlucke mich an meinem Speichel, als ich den stärks-

ten Orgasmus durchlebe, den ich je erlebt habe. Es hört verdammt noch mal nicht auf.

Während auf dem Bildschirm Sekunden zu Minuten werden, melke ich meinen Schwanz leer und genieße das Bild, das er bald sehen wird: meine Hand, bedeckt mit Sperma, die meinen Schwanz im Takt meiner schweren Atemzüge entlangfährt.

Als mein Puls wieder einigermaßen normal ist, drücke ich auf »Senden« –

Ein lautes Klopfen an der Tür erschreckt mich und ich springe einen Meter hoch.

»Bist du da drin, Arschgesicht? Wenn du in fünf Minuten nicht im Auto bist, fahren wir ohne dich los.« Coles Stimme trieft vor Humor.

Oh, stimmt, ich muss mein Auto reparieren lassen, damit ich nicht von meinem unerträglichen Stiefbruder mitgenommen werden muss.